

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 133 (2007)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Tor des Monats : Christophe Keckeis  
**Autor:** Peters, Jan / Hörmen [Schmutz, Hermann]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605536>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hermann Schmutz



**Tor des Monats**



«Was haben Korpskommandant Keckeis und der «Nebelspalter» gemeinsam?» – Tückisch-triumphierende Blicke um sich werfend, war «Nebelspalter»-Chefredaktor Ratschiller während der diesjährigen halbstündigen Redaktionskonferenz in seiner Amtsstube wieder einmal unumstrittener Champion im Ring. Mit dieser von langer Hand vorbereiteten und provozierend giftig gestellten Frage hatte wohl niemand gerechnet, und während sich die für die kulturelle Sparte «Simsen/Koksen/Bum-sen» zuständige Mitarbeiterin Shakira Sheraton weiter ungerührt ihre blutroten Krallen lackierte, setzte Ratschiller gleich noch eins drauf: «Hört mir hier eigentlich irgendwer zu?» – «Was haben Korpskommandant Keckeis und der «Nebelspalter» gemeinsam?», hob Ratschiller, dem neben verschiedenen anderen individuellen Eigenschaften auch eine gelegentliche Beharrlichkeit zu eigen ist, erneut an. Besser gesagt, er wollte ..., denn just in diesem Augenblick stürmte der Redaktions-Stagiaire auf Probe Samuel Brüllhenne ins Kontor und schwenkte eine Depesche, die, um einen handlichen Stein gewickelt, von einem finsternen Kürassier der schweren Wallensteinschen Reiterei soeben in das einzige Schaufenster des «Nebelspalter» gefeuert worden war.

«Gebe er her, Kerl!» Ratschiller entrollte ungeduldig das bedeutungsschwangere Pergament, an dessen unterem Ende schwere Siegel baumelten, ganz ähnlich denen an unserem eidgenössischen Bundesbrief, auf den die «SVP» vor einigen Jahren zufällig während eines Kameradschaftstreffens auf der Rütliwiese gestossen war, als sie im Begriffe stand, ein Erdloch zwecks optimaler Kühllhaltung ihrer umfangreichen Bier- und Schnapsvorräte auszuheben.

Jetzt endlich, nach 53 bleiernen Dienstjahren, trat die erste wirkliche Bewährungsprobe an Brüllhenne heran: «Vorlesen, Mann!». Umständlich kramte er sein Monokel aus der Dienstjacke, klemmte es sich

vors müde Auge und begann stockend vorzulesen: «**Achtung!** Da Ihr stalinistisches Kampfblatt die einzige Publikation ist, mit der ich etwas gemeinsam habe, erwarte ich eine kampfstärke Abordnung Ihrer Redaktion zur Befehlsausgabe auf dem Armeeflugplatz Payerne, und zwar morgen um 5.45 Uhr. **Vorwärts Marsch!** Gezeichnet: Kampfpilot Keckeis, die dunkle Seite der Macht.»

Plötzlich wurde allen Anwesenden das Einmalige dieser Situation klar: Dies war der Durchbruch – nicht der «Fricktaler Bezirksanzeiger» oder die «Surprise» hatten diesen lukrativen Enthüllungsauftrag erhalten, sondern sie, das Team vom «Nebelspalter», dem seit über 130 Jahren intelligenten Schweizer Satiremagazin! Nun war eine glasklare Auftrags- und Befehls-lage das Gebot der Stunde und schnelles Handeln gefordert. Ratschiller riss, in Rückgriff auf seine eigene ruhmreiche Armeevergangenheit, unverzüglich die Kommandogewalt an sich: «**Rekrut Brüllhenne: Achtung – Daher! Anmelden, Abmelden Zack-zack! Gefechtsmeldung! Vorwärts Marsch!**»

Brüllhenne klaubte gerade mühselig die Reste seines zertretenen Einglases vom Fussboden auf, als auch schon der Marschbefehl über ihn hereinbrach: «Brüllhenne – **Zack-zack!** Sie nehmen als Einsatzfahrzeug den «Königtiger» im Keller, den wir 1945 in Friedrichshafen ohne grössere Kampfhandlungen von der damals sehr mit dem Rückzug beschäftigten Waffen-SS übernommen haben. Morgen um 5 Uhr 45 melden Sie sich beim Korpskommandanten Keckeis in Payerne: **Abmelden! Marsch! Zack-zack!**»

Der nächste Morgen sah nicht nur einen sich helvetisch rötenden Firm im alpinen Süden, sondern auch einen zähneklappernden Redaktions-Stagiaire auf Probe Samuel Brüllhenne, der im Führerstand eines mässig komfortablen und noch schlechter beheizten «Königtigers» in

Richtung Romandie durchs Mittelland rumpelte, dabei unablässig wie ein Landsknecht fluchend: «Die Bandscheibenhauts einem zusammen, den Arsch friert man sich ab in dieser Dreckskarre, und wer dankts einem? Keine Sau! Noch 132 Tage bis zur Pensionierung – durchhalten, Brüllhenne, durchhalten: **Zack-zack!**»

Und er hielt durch, denn Auftrag ist schliesslich Auftrag! Endlich erreichte er die Wache des Flugplatzes Payerne, das für Fluglärm genauso berüchtigt wie wegen seiner Kochwürste berühmt ist. Niemand kontrollierte ihn, nur ein Haufen Sturmgewehre und jede Menge scharfer Munition lagen am Eingang herum, so dass Brüllhenne spontan dachte: «Es sieht bös aus mit unserer Armee!»

Er parkte seinen feschen Tank auf dem Rollfeld, krabbelte seufzend aus der grossdeutschen Konservenbüchse heraus, streckte sich und wollte gerade sehen, wo Keckeis sein könnte, als ihn dieser, dessen guerillamässiges Anschleichen von hinten Brüllhenne überhaupt nicht bemerkt hatte, auch schon anpiff: «Warst du überhaupt im Militär?»

Brüllhenne liess sich ausnahmsweise nicht ins Bockshorn jagen, lancierte stattdessen seine erste Interviewfrage: «Herr Chorleiter, wie läufst mit den Buchverkäufen?»

Daraufhin wurde sein «Königtiger» von der Militärpolizei requiriert, er selbst unsanft vom Flugplatz entfernt und Brüllhenne hatte während der Rückfahrt im Gepäckwagen der SBB ausreichend Gelegenheit, sich Gedanken darüber zu machen, was wohl Korpskommandant Keckeis und der «Nebelspalter» gemeinsam haben könnten.

Wir behalten uns vor, diese Frage irgendwann einmal zu beantworten.

Vielleicht aber auch nie.

